

Wegen Russlands Überfall auf die Ukraine rücken viele andere Krisen in den Hintergrund. Etwa die Corona-Pandemie, die nur durch die Entwicklung eines mRNA-Impfstoffs gegen das Coronavirus effektiv bekämpft werden konnte.

Dieser Umstand ist Anlass für Convoco-Gründerin Corinne Flick, die spanische Medizinerin Belén Garijo in ihren Podcast einzuladen. Seit Mai 2021 ist sie Vorstandsvorsitzende des Pharmakonzerns Merck in Darmstadt und damit die erste Frau, die allein einen Dax-Konzern führt. Mit der Übernahme der US-Biopharma-Firma Exelead wird Merck sein Geschäft mit der mRNA-Technologie ausbauen. Exelead ist unter anderem auf Lipid-Nanopartikel spezialisiert, einer Schlüsselkomponente für mRNA-Therapeutika. Das Gespräch über das Potential und die Grenzen maßgeschneiderter Präzisionsmedizin geben wir in Auszügen wieder:

Die globale Zusammenarbeit bei der Entwicklung eines Covid-19-Impfstoffs war einer der Lichtblicke der Pandemie. Zerstört der Krieg in der Ukraine nun die Hoffnung auf eine Fortführung dieser globalen Kooperation?

Die beispiellose Zusammenarbeit, die wir als Reaktion auf Covid-19 gesehen haben, war beeindruckend. Unternehmen, Regierungen, Behörden, die Wissenschaft und natürlich die Zivilgesellschaft haben wirkungsvoll gezeigt, dass wir erfolgreicher sind, wenn wir zusammenarbeiten. Natürlich ist der Krieg in der Ukraine eine andere Situation als die Pandemie. Aber unser Fokus hat sich nicht geändert: Wir müssen sicherstellen, dass Patienten, die auf unsere Medikamente angewiesen sind, weiterhin Zugang zu diesen haben. Angesichts der starken Reaktion, die wir überall gesehen haben, bin ich sehr zuversichtlich, dass die globale Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Stakeholdern funktioniert. Das wird sich auszahlen.

Wie wichtig ist diese Region für die Entwicklung der Medizin?

Wir sind ein globaler Player. Wenn wir Innovationen entwickeln, tun wir das nicht in einem einzigen Land. Wir sind für die Entwicklung unserer Medikamente in mehreren Ländern aktiv, weil wir Vielfalt brauchen. Zum Beispiel sind wir auf diverse Bevölkerungsgruppen für unsere klinischen Studien angewiesen. Russland und die Ukraine sind Länder, in denen viele unserer klinischen Entwicklungsprogramme laufen. Unsere Aufgabe ist jetzt, die Kontinuität dieser klinischen Studien sicherzustellen. Die dortigen Patientinnen und Patienten haben sich schließlich zum Wohle der Innovation bereit erklärt, an

diesen Studien teilzunehmen. Wir können es uns nicht erlauben, diese Bemühungen aufgrund der neuen Situation zu verlieren. Daher tun wir alles, was in unserer Macht steht, um diese klinischen Entwicklungsprogramme auf verantwortungsvolle Weise fortzusetzen, beispielsweise indem wir Nachbarländer zur Unterstützung der Evaluierungen nutzen. Angesichts der Lage in der Ukraine und in Russland ist das eine große Herausforderung.

mRNA-Impfstoffe haben in der Coronapandemie bedeutende Fortschritte gemacht. Wo liegt die Zukunft für mRNA?

Mehrere Unternehmen arbeiten bereits seit mehr als 20 Jahren an mRNA-Technologie. Jetzt konnten wir endlich beweisen, dass mit dieser Technologie Impfstoffe hergestellt werden können. Die breite Öffentlichkeit unterschätzt stark, was hinter der Entwicklung eines Impfstoffs gegen Covid-19 steckt. Das ist das Ergebnis langjähriger Forschung, hoher Ressourcen und vieler Wissenschaftler, die an diesen Erfolg geglaubt haben. mRNA bietet nun eine potenzielle Blaupause für andere Impfstoffe sowie für die Entwicklung von Medikamenten. Das betrifft ein breites Spektrum von Krankheiten, einschließlich Krebs und Autoimmunerkrankungen, bei denen der ungedeckte medizinische Bedarf sehr hoch ist. Viele Studien laufen bereits, um neue Impfstoffe und innovative therapeutische Ansätze zur Behandlung chronischer Krankheiten zu entwickeln. Wir sind sehr zuversichtlich, dass wir in diesem Bereich Fortschritte sehen werden.

Präzisionsmedizin, also die maßgeschneiderte medizinische Versorgung für den Einzelnen, soll die Gesundheitsversorgung der Zukunft werden. Was ist Ihre Meinung dazu?

Die Präzisionsmedizin hat immenses Potenzial. Stellen Sie sich vor, dass wir die Behandlung einer Patientin auf deren genetisches Profil abstimmen können. Wir arbeiten seit vielen Jahren an der Präzisionsmedizin und waren eines der ersten Unternehmen, das eine personalisierte Medizin für die Behandlung von Darmkrebs kommerzialisierte. Technologien wie Künstliche Intelligenz werden die Art und Weise, wie wir Patienten diagnostizieren und behandeln, neu gestalten. Das Problem ist, dass die traditionellen Gesundheitssysteme nach einem Einheitskonzept arbeiten. Um personalisierte Medizin verfügbar zu machen, muss sie in die gesamte Wertschöpfungskette integriert werden. Stakeholder in der Gesundheitsbranche und Regierungen müssen neue Strategien zur Kostenerstattung identifizieren, die den Zugang zu diesen innovativen Medikamenten maximieren. Wir leben in einer Ära der Genomik, in der neue therapeutische Technologien den Wirkungsgrad medizinischer Behandlungen dramatisch

sich vor, dass wir die Behandlung einer Patientin auf deren genetisches Profil abstimmen können. Wir arbeiten seit vielen Jahren an der Präzisionsmedizin und waren eines der ersten Unternehmen, das eine personalisierte Medizin für die Behandlung von Darmkrebs kommerzialisierte. Technologien wie Künstliche Intelligenz werden die Art und Weise, wie wir Patienten diagnostizieren und behandeln, neu gestalten. Das Problem ist, dass die traditionellen Gesundheitssysteme nach einem Einheitskonzept arbeiten. Um personalisierte Medizin verfügbar zu machen, muss sie in die gesamte Wertschöpfungskette integriert werden. Stakeholder in der Gesundheitsbranche und Regierungen müssen neue Strategien zur Kostenerstattung identifizieren, die den Zugang zu diesen innovativen Medikamenten maximieren. Wir leben in einer Ära der Genomik, in der neue therapeutische Technologien den Wirkungsgrad medizinischer Behandlungen dramatisch



INTERVIEW VON CORINNE M. FLICK

Wo liegt die Zukunft für mRNA?

Die Gründerin der Convoco-Stiftung spricht regelmäßig mit Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur. Diese Woche mit der spanischen Medizinerin **Belén Garijo**, Vorstandsvorsitzende von Merck

Was ist CONVOCO?

Die Convoco-Stiftung bietet unterschiedliche Plattformen, die einen freien und interdisziplinären Gedankenaustausch zu gesellschaftlich relevanten Fragen ermöglichen und die Debatte beflügeln: Es gibt Lectures in Berlin und London, eine Konferenz (das



Convoco-Forum) in Salzburg. Im Convoco-Podcast spricht Corinne Flick, Gründerin und Vorstand der Stiftung, alle zwei Wochen mit wichtigen Vertretern der Gesellschaft. Das aktuelle Gespräch lässt sich hier hören:



verbessern können. Gleichzeitig generieren wir große Mengen an Daten, die uns bei der Entwicklung von neuen Ansätzen der Präzisionsmedizin unterstützen. Die Digitalisierung der Gesundheitsversorgung wird es uns eines Tages ermöglichen, jeder Person eine maßgeschneiderte Behandlung zu bieten. Das wird unser Gesundheitssystem von Grund auf revolutionieren.

Sie sagten gerade „eines Tages“. Über welchen Zeitrahmen sprechen wir?

Personalisierte Medizin ist schon jetzt Realität. Sie wird zum Beispiel bei Zelltherapien angewendet, und zwar ziemlich erfolgreich. Die Frage ist: Wie viel weiter werden wir kommen? Es ist noch schwer vorhersagbar, wann wir beispielsweise in der Lage sein werden, Patienten von bestimmten Krebsarten zu heilen.

Besteht die Gefahr, dass die Präzisionsmedizin ein Privileg der Bessergestellten sein wird?

Globale Gerechtigkeit im Gesundheitswesen wird zunehmend realisierbarer, unter anderem dank des verbesserten Zugangs zu Daten und digitalen Technologien, und dank der großen Anstrengungen der Pharmaindustrie, Preisstrategien zu finden, die Innovationen auch für Länder mit niedrigem und mittlerem Einkommen verfügbar machen. Der Covid-19-Impfstoff ist ein Beispiel dafür. Die Technologie entwickelt sich derweil rasant. Im Jahr 2020 war das Volumen der generierten Gesundheitsdaten bereits 15-mal höher als 2013. Im gleichen Zeitraum ist die Zahl der Bilder pro MRT-Scan von 2000 auf rund 20000 Bilder gestiegen. Die Kosten für die Sequenzierung eines Genoms betrugen im Jahr 2003 54 Millionen US-Dollar, jetzt sind es nur noch 600 US-Dollar. Daher bin ich sehr zuversichtlich, dass der globale Zugang zu Innovationen und personalisierten Arzneimitteln einfacher wird. Das Ganze wird allerdings eine tiefe und fruchtbare Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Stakeholdern erfordern.

Lassen Sie uns über die Gesundheit von Frauen sprechen. Die Gesundheitsprobleme von Frauen sind traditionell unterforscht und unter-diagnostiziert. Sehen Sie hier Veränderungen?

Ich denke, dass die fehlende Repräsentation von Frauen und anderen Bevölkerungsgruppen in der Gesundheitsbranche in den letzten Jahrzehnten zu einem Lernprozess geführt hat. Das geht über die Frage nach dem Geschlecht hinaus und betrifft auch die mangelhafte ethnische Vielfalt in klinischen Studien sowie die verspäteten oder gar fehlenden Verschreibungsrichtlinien für gewisse Bevölkerungsgruppen. Wir bei Merck haben verschiedene Initiativen ins Leben gerufen, um das Bewusstsein für dieses Thema zu schärfen. Im Jahr 2016 starteten wir beispielsweise als einziges privates Unternehmen zusammen mit den Regierungen der USA und der Philippinen sowie Wissenschaftsvertretern die Initiative „Healthy Women, Healthy Economies“. Ziel des Programms ist es, das Bewusstsein für die Gesundheit von Frauen zu verbessern, damit Frauen sich beruflich entfalten können. Wir haben ein Instrument entwickelt, mit dem Regierungen das Geschlechtergefälle messen

und Möglichkeiten für eine höhere Beschäftigung von Frauen identifizieren können.

Die Forschung zur Gesundheit von Frauen hat sich sehr weiterentwickelt. Ein fortbestehendes Problem findet sich jedoch bei nicht-übertragbaren Krankheiten. Der Großteil der Vorsorge und Behandlung für diese Krankheiten basiert immer noch auf Daten der männlichen Bevölkerung. Wenn wir keine Klarheit darüber haben, welche Symptome Frauen zeigen, gefährden wir den weiblichen Teil der Bevölkerung. Jüngste Befunde ergeben beispielsweise, dass sich die Symptome eines Herzinfarkts bei Frauen stark von denen bei Männern unterscheiden. Würden Sie bei Schmerzen in der Schulter in Erwägung ziehen, dass Sie möglicherweise einen Herzinfarkt erleiden? Für Frauen ist das ein Symptom. Das stereotypische Symptom für Herzinfarkte ist aber Brustschmerzen, und diese treten viel häufiger in der männlichen Bevölkerung auf als in der weiblichen.

Was ist Ihrer Meinung nach das Wichtigste, was wir tun können, um mehr Gleichheit und Gerechtigkeit bei der Gesundheitsversorgung zu erreichen?

Ich denke, wir müssen Gesundheit als globale Gemeinschaft priorisieren. Das geht weit über die Gefahren einer Pandemie hinaus. Covid-19 hat sowohl enorme Missstände als auch Möglichkeiten zur Stärkung des Gesundheitswesens sichtbar gemacht. Heute hat mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung keinen Zugang zu medizinischer Grundversorgung. Das ist ethisch nicht akzeptabel. Bei uns hat die globale Gesundheit einen hohen Stellenwert. Wir haben mehrere Initiativen ergriffen, um neue Gesundheitslösungen anzubieten und den Zugang zur medizinischen Versorgung mit erschwinglichen Preisen zu verbessern. Dabei arbeiten wir mit einer Vielzahl von Partnern zusammen. In China haben wir zum Beispiel enorme Anstrengungen unternommen, chinesische Bürgerinnen und Bürger über Prädiabetes aufzuklären, damit diese sich bewusster ernähren, Sport treiben und so einer gesundheitlichen Verschlechterung vorbeugen. Wichtig ist auch, dass wir insbesondere in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen gegen Arzneimittelfälschungen vorgehen. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation sind mehr als 10 Prozent aller Arzneimittel in den Entwicklungsländern gefälscht. Das ist ein enormes Risiko für die öffentliche Gesundheit.

Wie wird unsere Welt in fünf Jahren aussehen?

Ich habe keine Glaskugel. Eindeutig ist aber, dass sich der Wandel beschleunigt hat. Es ist schwer vorhersehbar, was die nächste Krise sein wird. Das bedeutet für ein Unternehmen wie uns, dass wir immer auf der Hut sein müssen; immer auf das Beste hoffen, aber auf das Schlimmste vorbereitet sein. Positiver ausgedrückt geht es darum, Transformation als einen nie endenden Prozess der Veränderung anzunehmen. Das verlangt Führungskräften viel ab, denn in guten Zeiten sehen die Menschen keinen Anlass zur Veränderung. Leider ist die Welt um uns herum aber sehr unbeständig. ■



Foto: xxxxxxxxxxxx